

Pater Alfons M. Zimmermann OSB (1891–1962)

Leben und Werk eines benediktinischen Hagiologen*

Von *Stephan Haering OSB — Metten*

Den Fachleuten der Hagiographie ist der Name von P. Alfons M. Zimmermann geläufig, doch nicht nur ihnen. Auch in den benediktinischen Klöstern des deutschen Sprachraums hat der Name Zimmermanns einen vertrauten

* Außer den allgemein gebräuchlichen Siglen werden folgende Abkürzungen verwendet:

AJM = Alt und Jung Metten, Metten 1926/27 ff.

BenM = Benediktinische Monatsschrift, Beuron 1919 ff.

BiblOSB = Bibliographie der deutschsprachigen Benediktiner 1880–1980 (SMGB.E 29), 2 Bde., St. Ottilien 1985/1987

Catalogus = Catalogus monachorum Congregationis Sanctorum Angelorum Custodum Benedictinae Bavaricae

DBT = Die beiden Türme, Niederaltaich 1956 ff.

Gatz = Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon, hrsg. von *Erwin Gatz*, Berlin 1983

Jber. Metten = Jahresbericht des Gymnasiums Metten

Jber. Fürstenried (bzw. Waldram) = Jahresbericht der humanistischen Lehranstalt bzw. des Gymnasiums am Spätberufenseminar Fürstenried/Waldram für das Bayerische Kultusministerium, masch. (zur Einsichtnahme überlassen von Oberstudiendirektor Konrad Reger, Waldram)

KB = Kalendarium Benedictinum. Die Heiligen und Seligen des Benediktinerordens und seiner Zweige. Im Auftrage der Bayer. Benediktinerkongregation verfaßt von *P. Alfons M. Zimmermann O.S.B.*, Mönch der Abtei Metten, 4 Bde., Metten I 1933, II 1934, III 1937, IV 1938

PAZ = Personalakt P. Alfons M. Zimmermann (Signatur: BI, 173) im Archiv der Abtei Metten

Dank gilt vor allem folgenden Herren, die durch Auskünfte oder Hilfe bei der Bereitstellung des erforderlichen Materials die Nachforschungen über P. Alfons M. Zimmermann wesentlich gefördert haben: P. Johannes Weber OSB (Mariastein), Prälat Andreas Gruber (Teisendorf), Dr. Karl Braun (Regensburg), Oberstudiendirektor Konrad Reger und Seminardirektor Herbert Jung (beide Waldram), P. Dr. Johannes Hofmann OSB (Niederaltaich), Archivar P. Michael Kaufmann OSB (Michaelsbuch/Metten), P. Armin Russi OSB (Mariastein), Bibliothekar P. Erhard Hinrainer OSB (Metten), P. Dominikus Matt OCist (Bregenz/Mehrerau) sowie Lic. iur. can. Franz Kalde (München), der bei der Beschaffung einiger Publikationen Zimmermanns behilflich war.

Klang, wenigstens für die mittlere und ältere Generation der Mönche und Nonnen. Diese Bekanntheit verdankt der im Jahr 1962 verstorbene Mettener Benediktiner seinem Hauptwerk *Kalendarium Benedictinum*, einem Martyrologium der von der Regel des hl. Benedikt geprägten Klöster und Ordensfamilien, das in den dreißiger Jahren erschienen ist und auf einer jahrzehntelangen unermüdlichen Sammel- und Forschungsarbeit beruht. Das *Lexikon für Theologie und Kirche* hat in seiner 2. Auflage dem Verfasser dieses bedeutsamen Werkes einen Artikel gewidmet, den ein Mettener Mitbruder Zimmermanns, der Historiker P. Wilhelm Fink (1889–1965), geschrieben hat¹. Eine umfassendere Würdigung wurde Zimmermann jedoch bis heute nicht zuteil. Deshalb sollen an diesem Ort Leben und Werk von P. Alfons M. Zimmermann OSB in Erinnerung gerufen werden. Den äußeren Anlaß dazu bietet Zimmermanns Geburtstag, der sich in diesem Jahr zum 100. Mal jährte².

1. Zur Biographie

Herkunft und Jugend

P. Alfons M. Zimmermann wurde am 23. Juni 1891 in Schwandorf in der Oberpfalz geboren. Seine Eltern waren der Imprägnierarbeiter Johann Zimmermann und dessen Gattin Margaret, geb. Birner aus Altfalter³. Sie gaben ihrem Sohn in der Taufe, die Kooperator Franz Xaver Nagler (1866–1931)⁴ am 24. Juni spendete, als Patrone die hll. Johann und Michael; Taufpate war

-
- 1) LThK² 10 (1965), 1371. (Zu Fink: Ostbairische Grenzmarken 8, 1966, 321–329 [Nachruf und Bibliographie]); vermerkt wird Zimmermann auch in Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 1954, 8. Ausg., Berlin 1954, 2671. — In dem Nachschlagewerk Bosls bayerische Biographie. 8000 Persönlichkeiten aus 15 Jahrhunderten, hrsg. v. K. Bosl, Regensburg 1983, mit Ergänzungsband (1000 Persönlichkeiten aus 15 Jahrhunderten), Regensburg 1988, wird Zimmermann nicht aufgeführt; dies überrascht, zumal einige seiner zeitgenössischen Mitbrüder aus dem Mettener Konvent in diesem Lexikon berücksichtigt werden (S. 46: Thomas Bauer [angegeben wird nur der Taufname Michael]; Erg. S. 43: Wilhelm Fink; Erg. S. 107 f.: Benno Linderbauer; Erg. S. 160: Angelus Sturm), denen er an Bedeutung zweifellos nicht nachsteht.
 - 2) Vgl. auch *Haering St.*, Zum 100. Geburtstag eines benediktinischen Hagiologen (Erbe und Auftrag [BenM] 67, 1991, 476 f.).
 - 3) *Fink W.*, Entwicklungsgeschichte der Benedictinerabtei Metten. I. Teil: Das Professebuch der Abtei (SMGB.E 1), München 1926, 102. — Auf einer Geburtsurkunde (Nr. 113), ausgestellt vom Standesamt des Magistrats der Stadt Schwandorf am 14. Mai 1904 (PAZ), ist als Geburtsdatum der 25. Juni 1891 vermerkt. Aufgrund der sonst übereinstimmenden Überlieferung des 23. Juni 1891 als Geburtstag und des Taufdatums muß diese Angabe fehlerhaft sein.
 - 4) Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1892, Regensburg [1892], 94; Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1932, Regensburg [1932], 121.

Michael Birner, Bauernsohn aus Altfalter, vermutlich ein Bruder der Mutter⁵. Der Name Michael wurde der Rufname des Knaben. Gefirmt wurde er am 1. Mai 1902 in Schwandorf durch den damaligen Regensburger Weihbischof und späteren Bischof von Passau Sigismund Felix Freiherr von Ow-Felldorf (1855–1936)⁶.

Vom 1. Oktober 1897 bis zum 15. Mai 1904 besuchte Michael Zimmermann die Werktagsschule in seinem Heimatort und machte durch seine vielfältige Begabung, Fleiß und sehr gute Leistungen auf sich aufmerksam⁷. Da er für den Besuch einer höheren Schule geeignet erschien, erteilte ihm der damalige Schwandorfer Kooperator Franz Xaver Omasmeier (1876–1941), der 1896 als Zögling des bischöflichen Seminars am Gymnasium der Benediktiner in Metten die Reifeprüfung abgelegt hatte⁸, vom Oktober 1903 bis Mai 1904 Vorbereitungsunterricht über den Stoff der ersten beiden Klassen der Lateinschule in den Fächern Lateinische Sprache, Deutsche Sprache, Arithmetik und Geographie. Zu Ende der 7. Klasse der Werktagsschule hatte Zimmermann in diesem Privatunterricht genügend Kenntnisse gesammelt, um mit guten Erfolgsaussichten zur Aufnahmeprüfung in die 3. Klasse eines Gymnasiums antreten zu können⁹. Schwierigkeiten bereitete allerdings die Finanzierung der Ausbildung, denn um die wirtschaftliche Situation der Arbeiterfamilie Zimmermann mit insgesamt sieben unversorgten Kindern war es keineswegs besonders günstig bestellt¹⁰. Diesen Aspekt sprach auch Stadtpfarrer und Dekan August Pöllinger (1841–1905)¹¹ von Schwandorf in seinem Gesuch um die Aufnahme von Michael Zimmermann in die 3. Klasse des bischöflichen Knabenseminars Metten an, das er an Bischof Ignatius von Senestréy (1818–1906) von Regensburg richtete¹². Stadtpfarrer Pöllinger machte deutlich, daß die Eltern nicht imstande seien, jährlich 60 Mark Verpflegungsgeld aufzubrin-

5) Taufzeugnis des Katholischen Stadtpfarramtes Schwandorf (Pfarrer A. Pöllinger) vom 16. Mai 1904 (PAZ).

6) Firmungszeugnis des Katholischen Stadtpfarramtes Schwandorf (Meindl), undatiert (PAZ). — Zur Person des Firmspenders vgl. Gatz, 550 f. (A. Leidl).

7) Zeugnis der Königlichen Lokal-Schulinspektion Schwandorf „behufs Zulassung zur Aufnahmeprüfung in eine Lehranstalt“ vom 15. Mai 1904 (PAZ).

8) Jber. Metten 1895/96, 30, 34; Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1946, Regensburg [1946], 92.

9) Zeugnis von Kooperator Omasmeier vom 24. Mai 1904 über den Vorbereitungsunterricht für Michael Zimmermann (PAZ).

10) Zeugnis des Magistrats der Stadt Schwandorf und des Rentamts Burglengenfeld vom 17./19./24. Mai 1904 (PAZ).

11) Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1905, Regensburg [1905], 94; Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1906, Regensburg [1906], 118.

12) Datiert vom 31. Mai 1904 (PAZ). — Zur Person Senestréys vgl. Gatz, 699–702 (P. Mai); *Mai P.*, Ignatius von Senestréy, Bischof von Regensburg (1858–1906) (Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg, hrsg. v. G. Schwaiger, 2 Tle. [BGBR 23/24], Regensburg 1989, 751–760).

gen¹³. Jedoch sei die Familie fromm und Michael ein „Musterschüler“; es wäre schade, wenn er nicht in das Seminar käme, da die feste Hoffnung bestünde, daß der Knabe ein künftiger Priester werden wird¹⁴. Wie diese Fragen letztlich gelöst worden sind, wird aus den zur Verfügung stehenden Quellen nicht deutlich. Es ist jedoch offensichtlich, daß Michael Zimmermann die Aufnahmeprüfung in die 3. Klasse des Mettener Gymnasiums bestanden hat und aufgenommen wurde, denn im Schuljahr 1904/05 ist er als Zögling des bischöflichen Seminars und Schüler am humanistischen Gymnasium in Metten verzeichnet¹⁵. Das finanzielle Problem wurde wahrscheinlich durch Reduzierung der Pensionskosten oder Zulassung des Schülers auf einen Freiplatz behoben.

Die Gymnasialjahre durchlief Zimmermann ohne erkennbare Schwierigkeiten. Zum Abschluß der 6. Klasse erhielt er das damals übliche „Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst“¹⁶. 1911 legte er die Reifeprüfung ab. Das Absolutoriumzeugnis, das ihm Rektor P. Godehard Geiger (1853–1937) ausstellte, weist in den Fächern Religion, griechische Sprache, französische Sprache, Mathematik und Physik sowie Geschichte die Note „sehr gut“, in den Fächern deutsche Sprache, lateinische Sprache und Turnen die Note „gut“ auf¹⁷. In der schriftlichen Bemerkung des Zeugnisses wird an Zimmermanns deutschem Aufsatz kritisiert, daß dieser mit „manchen schiefen und zwecklosen Ausführungen behaftet“ gewesen sei, aber schließlich doch „nach Inhalt und Form einen günstigen Gesamteindruck“ gemacht habe¹⁸. Zur Person des Absolventen heißt es ferner wörtlich: „Während seines Aufenthaltes an der Anstalt erwarb er sich durch reges Streben und Interesse an den Studien, sowie durch seine ausgezeichnete sittliche Führung die Achtung und Anerkennung seiner Lehrer und Erzieher. Lobende

13) In der Benediktinerabtei Metten waren zu dieser Zeit zwei Seminarien eingerichtet, deren Zöglinge gemeinsam das von der Abtei getragene Gymnasium besuchten: 1. Das bischöfliche Seminar, das im Auftrag des Bischofs von Regensburg geführt wurde und mit berufsgebundener Zielsetzung besonders der Förderung des diözesanen Priesternachwuchses dienen sollte; 2. Das Kloster-Seminar, dessen Schüler nicht von vornherein auf eine bestimmte Berufswahl orientiert waren. Für die Zöglinge des Kloster-Seminars wurde damals ein jährlicher Pensionspreis von 400 Mark erhoben, hinzu kamen etwa 30 Mark Schulgeld und 100 Mark weitere Kosten (Aufnahme-Bedingungen für das Erziehungs-Institut im Stifte Metten [Nr. V], abgedruckt in: Jber. Metten 1906/07, 43–45). Aus den Kosten für den Aufenthalt der Zöglinge des Kloster-Seminars in Metten wird einerseits deutlich, daß der Betrieb des bischöflichen Seminars von der Diözese massiv unterstützt wurde, andererseits aber auch, wie bescheiden die Verhältnisse der Familie Zimmermann waren.

14) Aufnahmegesuch vom 31. Mai 1904 (PAZ).

15) Jber. Metten 1904/05, 27, 40.

16) Datiert vom 14. Juli 1908 (PAZ).

17) Gymnasial-Absolutorium vom 14. Juli 1911 (PAZ). (Auf dem Zeugnis ist als Zimmermanns Geburtsdatum irrtümlich der 22. Juni 1891 vermerkt.) — Zu Geiger: *Fink*, *Profeßbuch* (wie Anm. 3), 86; *AJM* 11 (1936/37) 118–135; *BibIOSB* I, 41.

18) Gymnasial-Absolutorium.

Erwähnung verdienen auch seine Kenntnisse in der hebräischen, englischen und italienischen Sprache.“¹⁹

Der junge Benediktiner

Nach dem Schulabschluß ging Michael Zimmermann nicht, wie es die meisten seiner Mitschüler aus dem Mettener bischöflichen Seminar taten, in das Klerikalseminar der Diözese nach Regensburg. Es war nicht sein Ziel, später als Weltpriester in der Pfarrseelsorge zu wirken. Er wollte in Metten bleiben und Benediktinermönch werden. Der Bitte um Aufnahme wurde angesichts der vielversprechenden Anlagen des 20jährigen Petenten gewiß gerne stattgegeben²⁰. Der Regensburger Generalvikar Dr. Alphons M. Scheglmann (1858–1937) stellte Zimmermann als ehemaligem Zögling eines bischöflichen Seminars das erforderliche Zeugnis zum Ordenseintritt aus, das die kanonische Eignung des Kandidaten bestätigt²¹. Am 12. Oktober 1911 wurde Michael Zimmermann als Novize der Abtei Metten eingekleidet²² und absolvierte unter dem Ordenshistoriker P. Bernhard Ponschab (1862–1914)²³ als Novizenmeister das Probejahr. Am 14. Oktober 1912 konnte er vor Abt Willibald Adam (1873–1936, Abt 1905–1929)²⁴ die einfachen Ordensgelübde ablegen und erhielt dabei den Ordensnamen Frater Alfons Maria²⁵. Bereits während des Noviziats hatte Zimmermann sein Studium begonnen und im Kloster Philosophie, Exegese (ausgewählte Perikopen des Johannesevangeliums) und Einleitung in das Neue Testament gehört²⁶. Im folgenden Jahr 1912/13 setzte er dieses Hausstudium im Kloster fort und hörte Vorlesungen aus Dogmatik, Moral, Exegese und Kirchenrecht²⁷. Vom Herbst 1913 bis zum Sommer 1915 war Fr. Alfons Zimmermann für vier Semester Kandidat des II. bzw. III. theologischen Kurses am Bischöflichen Lyzeum Eichstätt und studierte hier die Fächer Dogmatik, Moralthologie, Apologetik, Patrologie, Kirchengeschichte, Kunstgeschichte, Liturgik, Neutestamentliche Exegese, Pastoral, Pädagogik, Geschichte der Philosophie, Anthropologie, Physik, Chemie, Bayerisches Staatskirchenrecht und Bayerisches Verwaltungsrecht durchwegs mit sehr gu-

19) Ebd.

20) Ein schriftliches Aufnahmegesuch ist im PAZ nicht enthalten.

21) Datiert vom 10. Oktober 1911 (PAZ). — Zu Scheglmann siehe Gatz, 651 (P. Mai); Mayerhofer J., Alfons Maria Scheglmann (1858–1937). Generalvikar, Dompropst (Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg [wie Anm. 12], 877–882).

22) Catalogus 1912, 9.

23) Fink, Profießbuch (wie Anm. 3), 91; BiblOSB I, 49. Vgl. auch die ungezeichneten Nachrufe (SMGB 36, 1915, 166 und 329 f.).

24) Fink, Profießbuch (wie Anm. 3), 93. Vgl. auch die Trauerrede auf Abt Willibald Adam von Abt Corbinian Hofmeister (AJM 9, 1934/35, 70–74); BiblOSB I, 34.

25) Profießurkunde (PAZ).

26) Studien-Zeugnis, ausgestellt von Abt Willibald Adam am 14. Juli 1912 (PAZ).

27) Studien-Zeugnis, ausgestellt von Abt Willibald Adam am 14. Juli 1913 (PAZ).

ten Ergebnissen²⁸. Die vorgeschriebenen schriftlichen und mündlichen Synodalprüfungen legte er 1914 und 1915 im heimatlichen Kloster Metten ab²⁹.

Nach Abschluß des Trienniums als einfacher Professe wurde Fr. Alfons zu den ewigen Gelübden zugelassen und legte am 17. Oktober 1915, dem Kirchweihfest, in Metten die feierliche Profeseß ab³⁰. Nachdem Zimmermann bereits am 28. Oktober 1912 in der Mettener Klosterkirche durch Abt Willibald die Tonsur und die niederen Weihen empfangen hatte³¹ und am 4. August 1914 in der Franziskanerkirche St. Anna in München durch den Erzbischof von München und Freising, Kardinal Franz von Bettinger (1850–1917), zum Subdiakon geweiht worden war³², konnten schon wenige Tage nach der feierlichen Profeseß Diakonat und Presbyterat folgen. Die beiden Weihen erteilte mit Erlaubnis des zuständigen Regensburger Bischofs Antonius von Henle (1851–1927)³³ in der Mettener Klosterkirche der Eichstätter Oberhirte, Bischof Leo von Mergel OSB (1847–1932)³⁴, der von 1898 bis zu seiner Berufung nach Eichstätt im Jahr 1905 Abt von Metten gewesen war. Die Diakonenweihe empfing Fr. Alfons M. Zimmermann am 20. Oktober, die Priesterweihe mit Dispens von den kanonischen Interstitien am 21. Oktober 1915³⁵. Unter dem Datum desselben Tages wurde dem Neupriester durch Generalvikar Dr. Scheglmann von Regensburg sogleich die Beichtvollmacht für den Bereich der Diözese erteilt³⁶.

Auch nach der Priesterweihe blieb P. Alfons Zimmermann weiterhin Student. Bereits zum Wintersemester 1915/16 ging er an die Julius-Maximilians-Universität Würzburg, um sich durch das Studium der Mathematik und Phy-

28) Auf die einzelnen Semester bezogene Studienzeugnisse des Bischöflichen Lyzeums Eichstätt vom 8. April 1914, 29. Juli 1914, 31. März 1915 und 24. Juli 1915; zusammenfassendes Abgangs-Zeugnis vom 23. Juli 1915 (PAZ).

29) Protokoll über die Synodalprüfung vor den Prosynodalexaminatoren Abt Willibald Adam, P. Gunther Widmann und P. Benno Linderbauer am 14./15./17. Juni 1914, unterzeichnet von Abt Willibald am 18. Juni 1914 (PAZ); Zeugnis über die Synodalprüfung am 14./15./17. Juni 1915, ausgestellt am 18. Juni 1915 von Abt Willibald Adam (PAZ).

30) Profeseßurkunde (PAZ).

31) Urkunde unter demselben Datum (PAZ).

32) Weiheurkunde unter demselben Datum (PAZ). — Zur Person Bettingers vgl. Gatz, 49 f. (E. Gatz); neuerdings Nesner H.-J., Kardinal Franziskus von Bettinger. Erzbischof von München und Freising 1909–1917 (Christenleben im Wandel der Zeit 2, hrsg. v. G. Schwaiger, München 1987, 232–246).

33) Zur Person Henles vgl. Gatz, 301 f. (P. Mai); Mayerhofer J., Antonius von Henle. Bischof von Regensburg (1906–1927) (Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg [wie Anm. 12], 870–876).

34) Zur Person Mergels vgl. Gatz, 499–501 (E. Reiter); BiblOSB I, 47.

35) Weiheurkunden jeweils unter dem Datum des Weihetags (PAZ).

36) Urkunde (PAZ). Die Beichtvollmacht wurde zunächst nur für ein Jahr erteilt, jedoch mehrfach durch kirchenamtliche Vermerke auf dem Instrument verlängert und zeitweise auf das Bistum Würzburg und das Erzbistum München und Freising ausgedehnt.

sik auf eine spätere Tätigkeit als Lehrer am Gymnasium seines Heimatklosters vorzubereiten³⁷. Er konnte jedoch vorerst nur zwei Semester ungestört studieren. Für das Wintersemester 1916/17 und das Sommersemester 1917 mußte er sich von der Universität beurlauben lassen, um ab Allerheiligen 1916 in Metten die Leitung der 2. Klasse des Gymnasiums von P. Gabriel Dankesreiter (1886–1963) zu übernehmen, der zur Vollendung seiner Lehramtsausbildung nach Erlangen ging³⁸. Mit Ende des Schuljahres im Sommer 1917 war diese Unterrichtsaushilfe abgeschlossen. P. Alfons konnte erneut nach Würzburg aufbrechen und vom Wintersemester 1917/18 bis einschließlich Sommersemester 1919 Lehrveranstaltungen seiner Studienrichtung belegen. Im Jahr 1919 schloß er das Studium an der Julius-Maximilians-Universität ab³⁹; es folgte der pädagogische Kurs am Neuen Realgymnasium in München, wobei Zimmermann im Wintersemester 1919/20 an der dortigen Universität auch noch Vorlesungen aus Philosophie und Pädagogik hörte⁴⁰. Ab Ostern 1920 wurde P. Alfons M. Zimmermann als Lehrer für Mathematik und Physik in Metten tätig⁴¹. Zum Unterricht an der Schule kam vom Sommer des Jahres 1921 an das Amt eines Präfekten hinzu, das P. Alfons bis Weihnachten 1924 im Klosterseminar und anschließend bis zum Ende des Schuljahres 1926/27 im bischöflichen Seminar in Metten auszuüben hatte⁴². Als Studienrat am Gymnasium wirkte er noch etwas länger, bis zum Ende des Jahres 1928⁴³. Dann wurden ihm neue Möglichkeiten eröffnet.

Forschungsjahre

Schon seit vielen Jahren hatte sich Zimmermann aus persönlichem Interesse mit Fragen der Hagiographie befaßt und sich den Ruf eines Fachmanns auf diesem Gebiet erworben. Bereits 1921 war er durch das Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation ermuntert worden, die begonnenen Arbeiten für die Neufassung des deutschen Benediktinermartyrologiums fortzuführen⁴⁴. Im selben Jahr war er Gründungsmitglied der Bayerischen Be-

37) Aufnahmeurkunde der Universität Würzburg vom 20. November 1915 (PAZ); über den Verlauf des Studium in Würzburg geben zwei Kollegienbücher Zimmermanns Aufschluß, das eine über die ganze Studiendauer vom WS 1915/16 bis SS 1919, das andere nur für das SS 1919 (PAZ).

38) Jber. Metten 1916/17, 60; *Fink*, Profießbuch (wie Anm. 3), 100.

39) Abgangszeugnis (Nr. 762) datiert vom 5. April 1919 und 3. Juli 1919 (PAZ).

40) *Fink*, Profießbuch (wie Anm. 3), 102; Chronik (28. Jahres-Bericht der Marianischen Studentenkongregation Metten für 1920/21, 15–22), 16 (Diese „Chronik“ ist bezogen auf den Zeitraum September 1919 bis August 1920); Kollegienbuch Zimmermanns für die Universität München (PAZ).

41) Jber. Metten 1919/20, 3, 25.

42) Chronik 1920/21 (29. Jahres-Bericht der Marianischen Studentenkongregation Metten für 1921/22, 14–29), 23; Jber. Metten für die folgenden Jahre.

43) Jber. Metten 1928/29, 3.

44) *Reichhold A.*, 300 Jahre Bayerische Benediktiner-Kongregation im Spiegel der wichtigsten Beschlüsse der Generalkapitel (SMGB 95, 1984, 522–696), 635.

nediktinerakademie geworden, deren Errichtung das Generalkapitel der Kongregation in Plankstetten auf Veranlassung des Scheyerer Konventualen P. Laurentius Hanser (1875–1927) beschlossen hatte; Aufgabe dieser Akademie sollte sein, „die wissenschaftliche Tätigkeit in der Ordensgeschichte, Liturgie und anderen wissenschaftlichen Zweigen, die im Interesse des Benediktinerordens liegen, zu fördern“⁴⁵. Mit Beginn des Jahres 1929 wurde Zimmermann im Hinblick auf seine wissenschaftlichen Neigungen von der Unterrichtstätigkeit am Gymnasium in Metten befreit, insbesondere „zur Fertigstellung des neuen Benediktiner martyrologiums und zu weiteren wissenschaftlichen Studien für seine Mitarbeit am Katholischen Kirchenlexikon“⁴⁶, das ab 1930 als *Lexikon für Theologie und Kirche* zu erscheinen begann.

Den größten Teil dieses bis zum Jahr 1933 dauernden Studien- und Forschungsurlaubs verbrachte P. Alfons Zimmermann außerhalb Mettens. Von 1929 an war sein hauptsächlichster Aufenthaltsort das St. Gallusstift in Bregenz, das damals als Zufluchtsort des 1874 im Kulturkampf aus der Schweiz vertriebenen Konvents der Benediktinerabtei Mariastein (Kanton Solothurn) diente⁴⁷. Als „zentral gelegenes Studienasyl“ bot ihm dieses Kloster eine gute Fachbibliothek und war der Ausgangspunkt für ausgedehnte Reisen nach Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, England und in die Schweiz zu Arbeiten in auswärtigen Bibliotheken und Archiven; außerdem konnte er von Bregenz aus leicht bedeutende Werke in der berühmten Bibliothek des alten Klosters St. Gallen konsultieren⁴⁸. P. Alfons fügte sich ganz in das Konventleben des Gallusstiftes ein. Um für den seelsorglichen Dienst zur Verfügung zu stehen, ließ er sich vom zuständigen Ortsordinarius, dem Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch Bischof Sigismund Waitz (1864–1941), die Beichtjurisdiktion und Predigtlizenz für das Gebiet der Administratur Vorarlberg übertragen⁴⁹. Für einige Zeit übernahm P. Alfons sogar an der für die Fratres des Klosters eingerichteten theologischen Hauslehranstalt den Unterricht in der Moraltheologie; es wird berichtet, daß er diese Aufgabe

45) Ebd.; Erster Jahres-Bericht der Bayerischen Benediktinerakademie 1921/22, Scheyerern 1923, 1; vgl. auch *Bauerreiß R.*, Benediktiner-Akademie (LThK 7, 1958², 192); *Siegmond A.*, Die Bayerische Benediktiner-Akademie, ihre Vorväter und ihre Wiederbegründung (SMGB 82, 1971, 365–378). — Zu Hanser siehe NDB 7, Berlin 1966, 635 f. (R. Bauerreiß); BibIOSB I, 119; DHGE 23, Paris 1990, 304 f. (G. Michiels).

46) Chronik (AJM 3, 1928/29, 99–103), 99.

47) *Fürst M.*, Mariastein (LThK 7, 1962², 54). — *Weber J.*, Erinnerungen an P. Alfons Zimmermann von Metten, verfaßt im Mai 1991 (Manuskript, 3 S., im Besitz des Verfassers; diese Erinnerungen sollen abgedruckt werden in AJM 58 [1991/92]).

48) KB I, S. I; *Weber*, Erinnerungen (wie Anm. 47), 1.

49) Schreiben (A/509) von Bischof Waitz an Zimmermann vom 2. März 1929; durch Vermerk (A/18) vom 3. Jänner 1930 für die gesamte Dauer des Aufenthalts verlängert (PAZ). — Zu Waitz vgl. Gatz, 787–791 (J. Gelmi); Zur Eigenart dieses Jurisdiktionsbezirks vgl. Gatz E., Feldkirch (Die Bistümer und ihre Pfarreien, hrsg. v. E. Gatz [Geschichte des kirchlichen Lebens 1], Freiburg–Basel–Wien 1991, 307–311), 307 f.

gründlich und anspruchsvoll erledigte⁵⁰. Nach vier Jahren waren die erforderlichen Studien für das Benediktiner martyrologium im wesentlichen abgeschlossen. Zimmermann verließ Bregenz 1933 und übernahm ein neues Arbeitsfeld.

Spätberufenenseminar Fürstenried

Im Jahr 1927 war vom Erzbistum München und Freising in München ein Seminar zur Vorbereitung von Spätberufenen auf das Theologiestudium gegründet worden. 1929 wurde das Seminar in das Schloß Fürstenried bei München verlegt und unter die Trägerschaft des Exerzitenhausvereins der Erzdiözese München und Freising gestellt. 1930 erhielt dieses „Seminar für Priester-Spätberufene im Schloß Fürstenried“ die staatliche Genehmigung; 1932 konnte von einer Kommission des Gymnasiums Pasing die erste Reifepfprüfung durchgeführt werden⁵¹.

Nachdem bereits 1931 bis 1933 ein Benediktiner, P. Notker Würmseer (1898–1972) von Schäflarn, die mit dem Seminar verbundene Schule geleitet hatte⁵², wurde mit Beginn des Schuljahres 1933/34 vom Mettener Abt Corbinian Hofmeister (1891–1966, Abt 1929–1966)⁵³ P. Alfons M. Zimmermann als Rektor der Schule zur Verfügung gestellt. Mit der gewohnten Energie und Einsatzbereitschaft übernahm P. Alfons die Führung der damals gut 100 Schüler zählenden „Humanistischen Lehranstalt im Seminar für Priesterspätberufe“; in fünf Jahren mußte der Lehrstoff des neunklassigen Gymnasiums bewältigt werden⁵⁴. Neben dem Rektorat war Zimmermann auch Leiter der Oberklasse und erteilte Unterricht in den Fächern Religion, Griechisch, Geschichte, Mathematik, Physik, zeitweise auch Biologie und Erdkunde. Während seiner Tätigkeit in Fürstenried gab er oft weit mehr als 24 Stunden wöchentlich! Mit Beginn des Schuljahrs 1934/35 kam ein weiterer Mettener Benediktiner als Lehrer an die Schule, P. Willibald Weber (1893–1982), der neuere Sprachen, Deutsch, Geschichte und Religion unterrichtete; P. Edmund

50) Weber, Erinnerungen (wie Anm. 47), 2.

51) 60 Jahre Erzbischöfliches Spätberufenen-Seminar St. Matthias 1927–1987. 30 Jahre Waldram, hrsg. vom Erzbischöflichen Spätberufenenseminar St. Matthias, o. O. o. J. [St. Ottilien 1987], 5; vgl. Kriegelsteiner F. X., Exerzitenhaus Schloß Fürstenried. Ein Führer durch das Schloß und seine Geschichte, München o. J. [1936]; Braun K., Kurzer geschichtlicher Überblick (50 Jahre Seminar St. Matthias mit Spätberufenengymnasium und Kolleg Wolfratshausen-Waldram, hrsg. vom Seminar St. Matthias, o. O. o. J. [Wolfratshausen 1977], 4–6).

52) 60 Jahre Erzbischöfliches Spätberufenen-Seminar (wie Anm. 51), 40; Necrologium Congregationis Benedictinae Bavaricae 1951–1975, Monachii 1978, 28; BiblOSB I, 115.

53) Zur Person siehe Busch B., Corbinian Hofmeister (1891–1966). Abt von Metten (Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg [wie Anm. 12], 1000–1012; auch abgedruckt: AJM 57, 1990/91, 14–34); BiblOSB I, 42 f.

54) Jber. Fürstenried 1933/34.

Beck (1902–1991) aus Metten leistete 1935 einige Monate lang Aushilfe als Lehrer in Fürstenried⁵⁵.

Die Jahre des nationalsozialistischen Regimes waren für eine Anstalt wie Fürstenried nicht günstig. Durch korrektes Verhalten gegenüber den Weisungen der staatlichen Behörden versuchten die Erzdiözese und die Vorstände von Seminar und Schule den besonderen Charakter ihres Hauses zu schützen und keine Vorwände für unerwünschte Eingriffe zu bieten. Die Bemühungen um das Recht zur Abhaltung einer eigenen Reifeprüfung blieben jedoch aufgrund eines ausdrücklichen Veto von Gauleiter Minister Adolf Wagner erfolglos, da dies einer solchen „jesuitischen Anstalt“ nicht zugestanden werden dürfe⁵⁶. Am 29. Dezember 1937 erging schließlich die ministerielle Weisung zum stufenweisen Abbau der Schule, indem zum nächsten Schuljahr keine Anfangsklasse mehr aufgenommen werden durfte⁵⁷. Schließlich wurde P. Alfons Zimmermann persönlich Zielscheibe eines Angriffs. Auf Anordnung des Ministeriums, dem Zimmermanns Gesinnung wohlbekannt war, mußte er Ende Januar 1939, mitten im laufenden Schuljahr, die Leitung der Schule abgeben und Fürstenried verlassen⁵⁸. Er kehrte nach Metten zurück. Das Seminar Fürstenried hörte wenige Monate später auf zu bestehen, als bei Kriegsausbruch alle Schüler das Haus verlassen mußten⁵⁹.

Auch die Abtei Metten war in jenen Jahren in vielfacher Weise der Bedrängnis durch die nationalsozialistischen Machthaber ausgesetzt⁶⁰. Vor allem bedeutete es einen schmerzhaften Einschnitt, als zum Ende des Schuljahres 1938/39 im April 1939 das klösterliche Gymnasium geschlossen werden mußte. Daher konnte Zimmermann auch in Metten nicht mehr als Lehrer tätig werden. Doch er fand in seinem Heimatkloster in anderen Aufgaben Verwendung und wurde neben verschiedenen seelsorglichen Funktionen zum 2. Zellerar und zum Küchenmeister bestellt; formell übernahm er auch die Leitung der klösterlichen Brauerei und blieb trotz einer Musterung im Herbst 1943 wohl aufgrund dieser Stellung als für die Kriegswirtschaft »unabkömmlich« von der Einberufung zum Dienst in der Wehrmacht verschont. Bis in die Nachkriegsjahre übte P. Alfons Aufgaben in der Klosterverwaltung aus und

55) Jber. Fürstenried 1934/35; zu Weber und Beck: BibLOS B I, 53 f. bzw. 35 f.

56) Braun K., Das Spätberufenseminar Fürstenried in der Zeit der Nationalsozialistischen Gewaltherrschaft (60 Jahre Erzbischöfliches Spätberufenen-Seminar [wie Anm. 51], 18–21), 19.

57) Ebd. 19 f.

58) Ebd. 20.

59) Ebd.

60) Vgl. Busch B., Die Abtei Metten im Dritten Reich (Das Bistum Regensburg im Dritten Reich, hrsg. v. G. Schwaiger und P. Mai [BGBR 15], Regensburg 1981, 333–362; auch abgedruckt: AJM 48, 1981/82, 203–215; 49, 1982/83, 14–24 und 162–173; 50, 1983/84, 40–48).

trug dadurch in schwieriger Zeit Mitverantwortung für die Wirtschaft der Abtei Metten⁶¹.

Als im Mai 1946 das Gymnasium der Abtei wiedereröffnet werden konnte, wurde Zimmermann nach 17jähriger Unterbrechung wieder Mitglied des Lehrerkollegiums und übernahm Unterricht in den Fächern Mathematik, Deutsch und Geschichte⁶². Diese Lehrtätigkeit in Metten dauerte bis zum Ende des Schuljahrs 1950/51 im Juli 1951⁶³. Inzwischen war 1949 das Spätberufenseminar Fürstenried wiedererrichtet worden und hatte mit zunächst 53 Schülern den Unterrichtsbetrieb aufgenommen; P. Alfons Zimmermann wurde erneut mit der Leitung der Schule betraut⁶⁴. Als Rektor von Fürstenried und Lehrer in Metten mußte Zimmermann zwischen seinen beiden Wirkungsorten pendeln. Es verwundert nicht, wenn Zimmermann 1951 im Bericht an das Ministerium feststellen mußte, daß diese Doppelbelastung „für den geregelten Unterricht im allgemeinen doch einige Unzutraglichkeiten mit sich brachte“⁶⁵. Dieser Zustand konnte nicht von Dauer sein. Vom Schuljahr 1951/52 an war P. Alfons Zimmermann wieder ganz für die Schulleitung und den Unterricht in Fürstenried freigestellt⁶⁶ und widmete, nun bereits 60 Jahre alt, seine Kräfte in beharrlicher Arbeit der Ausbildung der Spätberufenen. 1953 konnte er an der Anstalt den ersten Nachkriegsjahrgang zur Reifeprüfung führen, die von einer Prüfungskommission des Münchener Ludwigsgymnasiums abgenommen wurde⁶⁷. Wie sehr P. Alfons Zimmermann an „seiner“ Schule aber nicht nur als Lehrer, sondern auch als Ordensmann und Priester geschätzt und hochgeachtet war, kam besonders 1955 anlässlich der Feier seines 40jährigen Priesterjubiläums in der Schloßkapelle in Fürstenried zum Ausdruck, bei der der damalige Seminardirektor Andreas Gruber eine eindrucksvolle Predigt gehalten hat und P. Alfons ein Kelch zum Geschenk gemacht wurde⁶⁸.

61) AJM 14 (1939/40) 64; Catalogus 1941, 8; Catalogus 1946, 8; freundl. Mitteilungen von P. Notker Sigl und Herrn Josef Schafhauser, Metten. Vgl. auch die vervielfältigten „Mettener Rundbriefe 1941–1948“, die von P. Willibald Weber und P. Raban Schinabeck gewöhnlich monatlich an auswärtige Mitbrüder versandt wurden und verstreut auch Einzelheiten über Zimmermanns Tätigkeiten enthalten (Sammlung P. Raban Schinabeck, Metten).

62) Jber. Metten 1946, 1.

63) Jber. Metten 1947, 3; 1947/48, 3; 1948/49, 3; 1949/50, 3; 1950/51.

64) Jber. Fürstenried 1949/50. — *W. Fink* (LThK 10, 1965², 1371) gibt irrtümlich an, Zimmermann sei erst 1956/57 wieder Leiter der Schule geworden; unzutreffend auch die biographischen Angaben von *B. Busch* (BiblOSB I, 55), der Zimmermanns Nachkriegstätigkeit in Fürstenried überhaupt nicht erwähnt.

65) Jber. Fürstenried 1950/51.

66) Jber. Fürstenried 1951/52.

67) Jber. Fürstenried 1952/53 (mit Beilage).

68) Die Festpredigt ist veröffentlicht (Der Prediger und Katechet 95, 1955/56, 479–483). Vgl. auch *Gesierich G.*, Rektor P. Alfons Maria Zimmermann, † 1962 (50 Jahre Seminar St. Matthias [wie Anm. 51], 22 f.).

Die Zahl der Schüler in Fürstenried war nach der Wiedereröffnung der Anstalt rasch angewachsen; zu Beginn des Schuljahrs 1956/57 wurden 174 Schüler gezählt⁶⁹. Eine Erweiterung oder ein Neubau waren unumgänglich. Zu diesem Zweck erwarb die Erzdiözese München und Freising 1956 die Verwaltungsgebäude einer ehemaligen Arbeitersiedlung bei Wolfratshausen und baute sie zur Aufnahme eines Seminars und Gymnasiums um. Im Sommer 1957 erfolgte der Umzug von Fürstenried in die neuen Gebäude; im Herbst genehmigte das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus den neuen Namen der Schule: „Spätberufenengymnasium St. Matthias, Wolfratshausen-Waldram“⁷⁰. Für P. Alfons Zimmermann sollte das erste Jahr in Waldram zugleich sein letztes als Rektor der Schule sein. Offenbar auf Drängen des Ministeriums mußte Zimmermann die Schulleitung im Sommer 1958 abgeben, nachdem er insgesamt 15 Kurse mit gut 250 erfolgreichen Prüflingen zum Abitur geführt hatte, von denen sich wiederum etwa 70 % dem Studium der Theologie zugewandt haben⁷¹. Sein Ausscheiden war wohl der Preis dafür, daß dem Gymnasium das Recht auf eine eigene Abiturprüfung zugestanden wurde, die in den letzten Jahren unter der Ägide des Münchener Ludwigsgymnasiums durchgeführt worden war⁷². Es spricht eine gewisse Bitterkeit, aber vielleicht auch Ironie aus den Worten Zimmermanns, der zu seinem Ausscheiden im Bericht an das Ministerium feststellt: „Jetzt hat mich mein Hwst. Herr Abt nach Metten zurückberufen, damit ich hier die Meinung einiger Münchener Stellen widerlege, ich sei ›physisch nicht mehr leistungsfähig‹.“⁷³ Tatsächlich blieb er jedoch auch noch im folgenden Schuljahr für einige Monate in Waldram und übernahm als Klasseleiter den Kurs I mit wöchentlich 15 Unterrichtsstunden; erst zum 31. Dezember 1958 schied er aus der Schule aus⁷⁴.

Die letzten Jahre

Als 67jähriger kehrte P. Alfons Zimmermann endgültig nach Metten in sein Kloster zurück. Hier übernahm er zunächst die Funktion des außerordentlichen Beichtvaters für den am Ort bestehenden Konvent der Armen Schwestern⁷⁵ und half am Gymnasium der benachbarten Abtei Niederaltaich für den Rest des Schuljahres 1958/59 in zwei Klassen als Lehrer für Mathematik und Physik aus⁷⁶. Zu Beginn des Schuljahrs 1959/60 wurde der ehema-

69) Jber. Fürstenried 1956/57.

70) Jber. Waldram 1957/58, 1.

71) Ebd. 5.

72) Schriftl. Mitteilung von Prälat Andreas Gruber, Teisendorf, am 29. Juli 1991 an den Verfasser.

73) Jber. Waldram 1957/58, 5.

74) Jber. Waldram 1958/59.

75) Bestellsdekret des Bischöflichen Ordinariates Regensburg (Generalvikar J. Baldauf) vom 14. Januar 1959 (PAZ).

76) DBT 4 (1959) H. 2, 38.

lige Schulleiter von Fürstenried und Waldram wieder Lehrer am Gymnasium der Abtei Metten und erteilte bis wenige Wochen vor seinem Tod Unterricht in Mathematik⁷⁷; im Schuljahr 1960/61 war Zimmermann zugleich nochmals in Niederaltaich in einer Klasse als Mathematiklehrer tätig⁷⁸. In den letzten Monaten war P. Alfons freilich gezeichnet von Krankheit und der merklichen Abnahme seiner Kräfte. Am 1. Februar 1962 mußte er den Unterricht aufgeben. Ärztliche Hilfe im Krankenhaus konnte in den folgenden Wochen den physischen Verfall nicht mehr aufhalten. Der Tod kam dennoch überraschend. Am 18. März 1962 um 10 Uhr ist P. Alfons M. Zimmermann OSB im 71. Lebensjahr in Regensburg gestorben und wurde zwei Tage danach auf dem Mönchsfriedhof vor der Klosterkirche in Metten bestattet⁷⁹.

2. Das wissenschaftliche und publizistische Werk

P. Alfons Zimmermann hat sich von jungen Jahren an mit der Hagiographie befaßt und später neben seinen pädagogischen Aufgaben und seelsorglicher Tätigkeit ein reiches literarisches Werk erarbeitet, nicht nur das vierbändige *Kalendarium Benedictinum*, sondern auch etliche Zeitschriften- und Buchbeiträge und eine gewaltige Zahl von Lexikonartikeln⁸⁰. Sein Lebensbild wäre unvollständig, würde man darauf nicht im einzelnen eingehen.

Das Kalendarium Benedictinum

Den ersten Anstoß zur Beschäftigung mit der Hagiographie insbesondere der benediktinischen Ordensfamilie erhielt Zimmermann bereits als junger Mönch von seinem Magister P. Bernhard Ponschab. Den festen Entschluß zur Erarbeitung eines Benediktinermartyrologiums faßte er als junger Priester an Weihnachten 1915 unter dem Einfluß des auch literarisch tätigen P. Thomas Jüngt OSB (1883–1959) aus der Abtei Einsiedeln in der Schweiz, der damals aushilfsweise als Klerikermagister in Metten wirkte⁸¹. Von diesem Zeitpunkt an widmete P. Alfons einen großen Teil seiner freien Stunden diesem Vorhaben. 1921 wurde das zunächst rein private Projekt vom Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation ausdrücklich begrüßt und erhielt damit den Charakter einer amtlichen Auftragsarbeit⁸². 1922 erstattete Zimmermann auf der Jahresversammlung der Bayerischen Benediktinerakademie mit

77) Jber. Metten 1959/60, 3; 1960/61, 3; 1961/62, 3.

78) DBT 6 (1961) H. 1, 38.

79) Sterbeurkunde (Nr. 482/1962) des Standesamts Regensburg (PAZ); AJM 28 (1962) 181; Necrologium Congregationis Benedictinae Bavaricae 1951–1975, Monachii 1978, 10.

80) Vgl. BiblOSB I, 55.

81) KB I, S. I.; zu Jüngt: BiblOSB II, 456 f.

82) Reichhold, Beschlüsse (wie Anm. 44), 635.

dem Vortrag „Die alten und das neue Benediktiner-Martyrologium“⁸³ einen Bericht über den Stand und die Methode seiner Arbeiten. Nach der Freistellung des Verfassers von anderen Aufgaben, die Abt Willibald Adam 1929 gewährte, konnte mit dem baldigen Abschluß des Werks gerechnet werden. Beim 26. Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation im Jahr 1930 wurde berichtet, daß das Manuskript voraussichtlich Ende 1931 druckfertig sei⁸⁴. Der erste Band des Werks erschien schließlich 1933 in Metten. Der Autor widmete es in besonderer Weise der Bayerischen Benediktinerkongregation zum bevorstehenden 250jährigen Jubiläum ihrer Errichtung durch Papst Pius XI. im Jahr 1684 und seinen Mitbrüdern in Metten⁸⁵.

Dem eigentlichen Benediktiner Martyrologium schickt Zimmermann zwei „Voruntersuchungen“ voraus. Zunächst behandelt er in Voruntersuchung I „Die alten Ordensmartyrologien und das neue Kalendarium Benedictinum“⁸⁶ (in Anlehnung an seinen Vortrag vor der Benediktinerakademie 1922) und stellt zuerst die bisherigen verwandten Werke für den Gesamtorden und die benediktinischen Zweigorden (Zisterzienser, Kamaldulenser, Vallumbrosaner, Montevegine, Silvestriner, Caelestiner) vor, um danach die Notwendigkeit eines neuen Ordensmartyrologiums zu begründen und die Konzeption seines Werks darzulegen. Voruntersuchung II, die heute durch den modernen Forschungsstand in mancher Hinsicht überholt ist, faßt „Die Ausbreitung der Regula s. Benedicti in den ersten Jahrhunderten ihrer Geltung“⁸⁷ zusammen.

Im eigentlichen Kalendarium werden die einzelnen Heiligen und Seligen der gesamten benediktinischen Ordensfamilie gewöhnlich unter dem Datum ihres Sterbetages vorgestellt⁸⁸. Als Kriterien für die Aufnahme einer Person in das Kalendarium gelten deren Verehrung in kultischen Formen und deren Leben nach der Regula Benedicti. Auf die biographischen Skizzen der Heiligen (in chronologischer Folge nach dem Todesjahr), die als Bestandteil der klösterlichen Tischlesung gedacht und in einem erbaulichen Ton gehalten sind, folgt der kritische Apparat jeweils zu den einzelnen Heiligen des betreffenden Tages. Dieser Apparat bildet den entscheidenden Fortschritt gegenüber dem Vorgängerwerk des Scheyerer Priors P. Petrus Lechner (1805–1874)⁸⁹, das durch das neue *Kalendarium Benedictinum* abgelöst wurde. Im Ap-

83) Erster Jahres-Bericht der Bayerischen Benediktinerakademie 1921/22, Scheyern 1923, 49–60.

84) Reichhold, Beschlüsse (wie Anm. 44), 639.

85) KB I, S. II. Zum selben Jubiläum erschien auch Fink W., Beiträge zur Geschichte der bayer. Benediktinerkongregation. Eine Jubiläumsschrift 1684–1934 (SMGB.E 9), Metten–München 1934.

86) KB I, S. III–XXXIV; siehe oben Anm. 83.

87) Ebd. S. XXXV–LXXXII.

88) Ebd. S. XXVII–XXXI.

89) Ausführliches Martyrologium des Benediktiner-Ordens und seiner Verzweigungen, Augsburg 1855. — Zu Lechner: Lindner A., Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benedictiner-Ordens im heutigen Königreich Bayern vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart, Bd. I, Regensburg 1880,

parat führt Zimmermann zunächst die Quellentexte auf und gibt im Einzelfall eine Beurteilung dazu ab; im Anschluß wird eine kurze Bibliographie zum betreffenden Heiligen geboten. Danach folgen die Anmerkungen („Notae“) zum Lesetext mit kritischen Bemerkungen zu einzelnen Punkten, Hinweisen auf Probleme und Streitfragen, im Text ausgelassene Details und dergleichen. Schließlich werden unter der Rubrik „C“ (= Cultus) Notizen zu Kult, Reliquien und Festfeier des Heiligen geboten, gegebenenfalls wird der Kult besonders nachgewiesen; hier finden sich auch Hinweise zur Ikonographie. Am Schluß einer Datumseinheit stehen als Anhang die „Praetermissi“. Bei ihnen handelt es sich um jene Gestalten, die in den meisten bisherigen Martyrologien als benediktinische Heilige verzeichnet waren, aber den Kriterien für die volle Aufnahme in das Kalendarium wegen mangelnder Ordenszugehörigkeit oder Fehlens des Kultes nicht genügten. Die „Praetermissi“ stellt Zimmermann in lexikalischer Form vor.

Dem ersten Band, der die Heiligen der Monate Januar, Februar und März verzeichnet, konnte Zimmermann bereits 1934 den zweiten für April bis August folgen lassen. Band III für die Heiligen und Seligen der vier letzten Monate des Jahres erschien 1937. Der vierte Band von 1938 ist ein Registerband, enthält aber auch umfangreiche Ergänzungen zu den vorausgegangenen Bänden⁹⁰; die Register untergliedern sich in ein Verzeichnis der heiligen, seligen und ehrwürdigen Personen nach den Kalendertagen, ein alphabetisches Verzeichnis dieser Personen mit Angabe des Kalendertages, dem sie zugeordnet sind, sowie ausführliche, auf den ganzen Text bezogene Personen- und Ortsregister.

Von der Kritik wurde das *Kalendarium Benedictinum* sehr wohlwollend aufgenommen. Die Besprechungen von Adolf Herte⁹¹, C. A. Kneller⁹² und Thomas Stump⁹³ heben den Fleiß des Verfassers hervor, der einen gewaltigen Stoff zu bewältigen hatte und sich der Mühe unterzog, in seiner Darstellung konsequent auf die Quellen zurückzugehen, und betonen die Zuverlässigkeit und den enzyklopädischen Charakter des Werks. Als Benediktiner begrüßt Stump es außerdem, daß das alte Martyrologium von Lechner nun bei der klösterlichen Tischlesung durch Zimmermann ersetzt werden kann. Eine ausführliche Rezension des Gesamtwerks stammt von Hadelin de Moreau⁹⁴, der zusammenfassend feststellt: „Es steht gewiß der Zeit zu, endgültig den Wert eines literarischen Werks zu bestimmen. Wir können jedoch jetzt schon behaupten, daß wir einem einzigartig beeindruckenden Werk gegenüberstehen, das der vornehmen Familie des Patriarchen von Montecassino würdig ist, ein

239–241; dazu Nachträge ebd. 1884, 27 f.; ADB 18, Leipzig 1883, 107 f.; Dictionnaire de Spiritualité 9, Paris 1976, 463–465 (A. Siegmund).

90) KB IV, 5–110.

91) Theologie und Glaube 26 (1934) 633.

92) Zeitschrift für Ascese und Mystik 9 (1934) 188–190.

93) BenM 17 (1935) 161 f.

94) SMGB 57 (1939) 88–91.

Werk, das sich durch beachtenswerte historische Redlichkeit und eine weitgespannte, gut abgewogene und harmonische Dokumentation auszeichnet. Pater Zimmermann hat natürlich nicht alle Streitfragen um unsere alten Heiligen gelöst. In manchen Fällen bietet er eine Lösung, die wir für endgültig halten; in anderen wirft er verständnisvoll Licht auf die Auseinandersetzung. Was aber nach unserer Ansicht alle gern anerkennen werden und was das größte Verdienst des *Kalendarium Benedictinum* ausmacht, ist einerseits der Geist einer klugen und bedächtigen Hinwendung zum Neuen und andererseits eine tiefe und aufrichtige Hochschätzung der Tradition. Dadurch nimmt die Arbeit einen ihr gebührenden Platz unter den wahrhaft benediktinischen Werken ein.⁹⁵

In den vergangenen fünf Jahrzehnten ist die hagiographische Forschung weit über den Stand des *Kalendarium Benedictinum* hinausgewachsen und hat neue Ergebnisse erbracht; die bibliographischen Angaben des Werks haben wahrscheinlich hinsichtlich vieler Heiliger weithin ihre Aktualität eingebüßt. Im Buchhandel ist das *Kalendarium Benedictinum* seit langem vergriffen⁹⁶. Doch auch heute noch besitzt es seinen eigenen Wert und seine Bedeutung, zumal kein adäquates Nachfolgewerk erschienen ist. Manche der Quellen, die Zimmermann ausgewertet hat, dürften im 2. Weltkrieg verlorengegangen sein, so daß die wissenschaftliche Forschung auch aus diesem Grund weiterhin auf das *Kalendarium Benedictinum* angewiesen bleibt. Da und dort wird es in benediktinischen Ordenshäusern nach wie vor als Tischlesung verwendet; wenn dabei der erbauliche Ton der biographischen Skizzen unserer Zeit häufig nicht mehr angemessen zu sein scheint, so muß man bedenken, daß Zimmermann meist die Quellen in ihrer jeweiligen Eigenart zum Sprechen brin-

95) „C'est au temps assurément qu'il appartient de consacrer définitivement la valeur d'un monument littéraire. Et cependant, d'ores et déjà, nous pouvons affirmer que nous nous trouvons en présence d'une oeuvre singulièrement imposante et bien digne de la très noble famille du Patriarche du Cassin, oeuvre d'une probité historique remarquable, de la documentation la plus ample, bien proportionnée, harmonieuse enfin. Sans doute le Père Zimmermann ne résout pas toutes les controverses qui s'agitent autour de nos vieux saints. Il donne la solution dans plus d'un cas, que nous pouvons croire définitive; pour d'autres il jette une lumière discrète[!] dans le débat. Mais ce que tous reconnaîtront volontiers, nous pensons, et ce qui fait le plus haut mérite du *Kalendarium Benedictinum*, c'est, d'une part, un esprit sagement et prudemment novateur, et, de l'autre, un respect profond et sincère de la tradition. Par là encore il prend rang parmi les ouvrages vraiment benédiktins.“ (Ebd. 91) — Weitere Anzeigen des KB: Bulletin d'histoire bénédictine (Supplément à la Revue Bénédictine), t. IV (1932–1941) par Dom Philibert Schmitz, Maredsous 1941, 115* f. (n. 901), 269* (n. 1896); Literarische Beilage zur Augsburger Postzeitung Nr. 38 vom 20. Sept. 1933, S. 152 (vermutlich von Abt Placidus Glogger); Seele. Monatsschrift im Dienste christlicher Lebensgestaltung 15, 1933, Literarische Beilage zu Heft 12, 7* f.

96) Das Werk ist dennoch erhältlich. Denn von der Buchbinderei der Abtei Metten (D-8354 Metten) werden noch vorhandene Restbögen aller vier Bände des KB handwerklich gebunden und als Gesamtwerk angeboten.

gen will. Freilich ist auch dem Urteil des Benediktiners Romuald Bauerreiß (1893–1971) zuzustimmen, daß „die stilistische Formung zur rechten Zeit Wünsche übriglassen“ mag⁹⁷. Die große und dauerhafte Leistung, die Zimmermann mit dem *Kalendarium Benedictinum* erbracht hat, wird freilich durch solche geringfügige Mängel nicht geschmälert.

Mitarbeit an lexikalischen Werken

Die Freistellung von P. Alfons Zimmermann für wissenschaftliche Forschungen im Jahr 1929 erfolgte nicht nur im Hinblick auf den Abschluß des Benediktinermartyrologiums, sondern auch im Interesse des theologischen Lexikons, dessen Herausgabe Bischof Michael Buchberger (1874–1961)⁹⁸ von Regensburg vorbereitete. Zimmermann war von Anfang an als Mitarbeiter an diesem katholischen Standardwerk mit dem Titel *Lexikon für Theologie und Kirche* beteiligt, dessen erster Band 1930 erschien. Er bearbeitete vor allem Artikel zu hagiographischen und ordensgeschichtlichen Stichwörtern. Zum ersten Band steuerte Zimmermann bereits 80 Artikel bei. Bis zum Abschluß des Werks 1938 lieferte er die gewaltige Anzahl von insgesamt etwa 560 Artikeln⁹⁹. Außerdem übernahm Zimmermann vom sechsten Band (1934) an bis zum Abschluß des Werks die mühevollen Aufgabe der Fachleitung für den Bereich „Hagiographie“¹⁰⁰, nachdem der Bamberger Hochschulprofessor Dr. Ludwig Fischer aus der Funktion des Fachleiters ausgeschieden war.

Als zwei Jahrzehnte später Josef Höfer und Karl Rahner das renommierte Lexikon in 2. Auflage herausgaben, wurde P. Alfons Zimmermann, auf dessen Fachkompetenz man nicht verzichten wollte, erneut zur Mitarbeit gebeten. Dieser setzte seine Kräfte wiederum mit der gewohnten Zuverlässigkeit ein und lieferte bis zum Jahr 1962 insgesamt 128 Beiträge für die ersten sieben Bände des Werks¹⁰¹. Dann setzte der Tod seiner weiteren Mitwirkung am LThK² ein Ende. Das Erscheinen des 7. Bandes hat Zimmermann nicht mehr erlebt.

Durch seine hagiographischen Arbeiten hatte sich P. Alfons Zimmermann nicht nur im deutschen Sprachraum, sondern auch in der internationalen Fachwelt einen Namen gemacht. Das wird nicht zuletzt durch seine Einbeziehung unter die Mitarbeiter der monumentalen *Bibliotheca Sanctorum* erkennbar, die in den sechziger Jahren an der römischen Lateranuniversität heraus-

97) Bauerreiß R., R. P. Alfons Zimmermann OSB † (SMGB 72, 1961, 150 f.), 150. — Zu Bauerreiß: BibIOSB I, 58 f.; *Faust U.*, Romuald Bauerreiß. Mönch und Gelehrter in einem Großstadtkloster (Weite des Herzens — Weite des Lebens. Festschrift für Abt Odilo Lechner, hrsg. v. M. Langer/A. Bilgri, Bd. I, Regensburg 1989, 77–85).

98) Zur Person: Gatz, 77–80 (P. Mai); neuerdings auch *Mai P.*, Michael Buchberger. Bischof von Regensburg (1927–1961) (Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg [wie Anm. 12], 959–972).

99) BibIOSB I, 55.

100) LThK 6, 1934¹, (gestützt auf genaue Überprüfung des Lexikons). S. V.

101) LThK Registerband 1967², 581 f.

gegeben worden ist¹⁰². Für dieses umfassende Lexikon der Heiligen der katholischen Kirche hat Zimmermann insgesamt 214 Artikel geschrieben, von denen der größte Teil erst nach seinem Tod erschienen ist¹⁰³. Zu seinen Lebzeiten wurde nur mehr der erste Band mit 90 Artikeln aus der Feder Zimmermanns publiziert.

Das übrige Werk

Den reichen Schatz seiner historischen und hagiographischen Forschungen hat P. Alfons Zimmermann der Öffentlichkeit nicht nur im *Kalendarium Benedictinum* und in Lexikonartikeln erschlossen. Darüber hinaus stammt aus seiner Feder eine weitere beachtliche Anzahl von Zeitschriften- und Buchbeiträgen teils wissenschaftlicher, teils populärer Art, die Zimmermann zu Heiligengestalten und zur benediktinischen Ordensgeschichte publiziert hat¹⁰⁴.

Die Reihe der Abhandlungen zu einzelnen Heiligengestalten wird 1924 durch einen Vortrag über den heiligen Korbinian eröffnet¹⁰⁵. Darauf folgte die Mitarbeit an dem „Zweiten Jahrgang“ von Lorenz Beers *Heiligenlegende*, die in populär-erbaulicher Form, dem liturgischen Kalender folgend, die einzelnen Tagesheiligen vorstellt; Zimmermann hat hierfür 32 Beiträge bearbeitet¹⁰⁶. Während der Forschungsjahre im St. Gallusstift in Bregenz schrieb Zimmermann Artikel über den sel. Esso, den ersten Abt des dortigen Konvents, für die Hauszeitschrift dieser Benediktiner¹⁰⁷, über den Kult Davids von Himmerod für die in der Zisterzienserabtei Mehrerau redigierte und am Ort erscheinende Cistercienser-Chronik¹⁰⁸ sowie über die Missionsarbeit des hl. Kolumban¹⁰⁹; diese Arbeiten sind wohl ebenso auf örtliche Anregung oder Bestel-

102) *Bibliotheca Sanctorum* 1–12, hrsg. am Istituto Giovanni XXIII della Pontificia Università Lateranense, Roma 1961–1969; *Indici*, Roma 1970; *Prima Appendice*, Roma 1987.

103) Ebd. *Indici* 381 f. (BibIOSB I, 55 läßt einen Verweis auf die Mitarbeit Zimmermanns an diesem Werk vermissen.)

104) Das veröffentlichte Schriftenverzeichnis Zimmermanns (BibIOSB I, 55) ist hinsichtlich kleinerer Arbeiten nicht vollständig. Allerdings dürfte es nicht mehr möglich sein, eine absolut vollzählige Bibliographie zu erstellen; insbesondere Rezensionen und Beiträge in heimatkundlichen Beilagen zu Tageszeitungen u. ä. sind schwer zu erfassen.

105) Der heilige Korbinian. Versuch einer historisch-kritischen Darstellung seines Lebens (Dritter Jahresbericht der Bayerischen Benediktiner-Akademie 1924, o. O. o. J. [Scheuern 1924], 1–19).

106) *Heiligenlegende für alle Tage des Jahres. Zweiter Jahrgang: Lebensbilder heiliger und gottseliger Personen mit Berücksichtigung der neueren Zeit und unserer deutschen Lande. Unter Beihilfe fachkundiger Mitarbeiter hrsg. v. L. Beer*, 3 Bde., Regensburg 1928/1929; BibIOSB I, 55.

107) Der sel. Esso, erster Abt von Beinwil (Die Glocken von Mariastein 7, 1929/30, 87 f. und 96–100).

108) Zum Kult des seligen David von Himmerod (CistC 42, 1930, 33–37).

109) Der hl. Kolumban als Bannerträger der ersten Missionsbewegung in deutschen Landen (Heimat. Voralberger Monatshefte 11, 1930, 324–333).

lung hin entstanden wie eine interessante Erläuterung der Benediktusmedaille¹¹⁰.

In den dreißiger Jahren widmete sich Zimmermann neben seinen Aufgaben in Fürstenried in literarischer Hinsicht vor allem der Herausgabe des *Kalendarium Benedictinum* und der Mitarbeit am *Lexikon für Theologie und Kirche*. Daneben publizierte er 1934 einen Aufsatz zur Ikonographie der hl. Wiborada, einer Reklusin und Märtyrin des 10. Jahrhunderts aus St. Gallen¹¹¹. Vom Februar bis Juli 1934 hielt Zimmermann im Münchener Sender Radioansprachen über Heilige der deutschen Geschichte; 1935 folgten Vorträge zum 1200. Todestag des hl. Beda sowie über Thomas Morus am Tag seiner Heiligspredung¹¹². Schließlich erschien 1936 der „Erste Jahrgang“ der *Heiligenlegende* in einer neuen Auflage, an der P. Alfons Zimmermann beträchtlichen Anteil hatte¹¹³.

Während des 2. Weltkriegs publizierte Zimmermann nichts. Der Grund dafür waren nicht Krankheit oder mangelnde Produktivität, vielmehr mußten die meisten Zeitschriften zu Beginn der vierziger Jahre wegen Papierknappheit ihr Erscheinen einstellen. Dafür konnte er nach Kriegsende in rascher Folge einige Veröffentlichungen erscheinen lassen, für die er wahrscheinlich bereits in den vorausgegangenen Jahren Vorarbeiten geleistet hat. Den Anfang machte 1946 in den von der Bayerischen Benediktinerakademie herausgegebenen *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige*¹¹⁴ aus Anlaß des 1200jährigen Jubiläums der Abtei Tegernsee eine Studie über den Konvent dieses Klosters im Mittelalter¹¹⁵, mit der Zimmermann aus den Quellen gearbeitete Beiträge zu einem Profeßbuch des Klosters geliefert und die älteren Arbeiten von Pirmin Lindner (1848–1912) fortgeführt hat¹¹⁶. Im folgenden Jahr schloß sich daran anläßlich des Benediktus-

110) Zur Geschichte der Benediktusmedaille (Die Glocken von Mariastein 7, 1929/30, 37–39, 46–49).

111) Die heilige Wiborada in der Kunst (Sankt Wiborada. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde 2, 1934, hrsg. v. H. Rost, 1–11); vgl. KB II, 135–138; KB IV, 43 f.

112) Angabe Zimmermanns (ca. 1961) bei den Unterlagen zur Erstellung von BibOSB im Archiv der Abtei Metten; laut einem Vermerk Zimmermanns ebd. wurden diese Rundfunkvorträge ohne Quellenangabe ausgewertet durch *Stonner A.*, Heilige der deutschen Frühzeit 1–2, Freiburg im Breisgau 1934/1935.

113) Heiligenlegende für alle Tage des Jahres. Erster Jahrgang: Unsere lieben Namenspatrone und deutschen Heiligen. Sechste Auflage unter Mitwirkung von P. Alfons Zimmermann O.S.B. neu bearb. v. L. Beer, Regensburg 1936; siehe oben Anm. 106.

114) Vgl. *Schaller St.*, Centenarium inter Centenaria. Itinerarium einer hundertjährigen Zeitschrift (SMGB 91/I–II, 1980, 23–60).

115) Die Familia s. Quirini im Mittelalter (SMGB 60, 1946, 190–217).

116) *Lindner P.*, Familia S. Quirini in Tegernsee. Die Äbte und Mönche der Benediktiner-Abtei Tegernsee von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Aussterben (1861) und ihr literarischer Nachlass (Oberbayerisches Archiv 50, 1897, 18–130; mit Ergänzungsheft, München 1898). — Zu Lindner: *Hermann F. K.*, P. Pirmin Lindner 1848–1912 (SMGB 91, 1980, 193–210); Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon 4, erscheint 1992 (St. Haering).

jubiläums ein Aufsatz an über die Bedeutung der Gestalt des hl. Benedikt im abendländischen Ordenswesen¹¹⁷. Darauf ließ Zimmermann in der von der Erzabtei Beuron herausgegebenen Zeitschrift *Benediktinische Monatschrift* eine Artikelserie über „Die Päpste aus dem Orden des hl. Benedikt“ erscheinen; nach einem einleitenden Überblick¹¹⁸ bot er Einzelstudien zu Gregor I. dem Großen¹¹⁹, Silvester II.¹²⁰ und Gregor VII.¹²¹ 1951 publizierte Zimmermann, nun wieder in den *Studien und Mitteilungen*, einen Aufsatz über eine bedeutende alte Handschrift des Regensburger Klosters St. Emmeram, dessen einige Jahre ältere Erstfassung bei der Zerstörung der Abtei St. Bonifaz in München während des Kriegs verlorengegangen war¹²². Außerdem war Zimmermann in diesen Jahren auch bei *Alt und Jung Metten*, der Hauszeitschrift seines Klosters, gelegentlich als Mitarbeiter tätig, insbesondere mit Beiträgen über die Mettener Glocken¹²³ und über den hl. Hrabanus Maurus¹²⁴.

Die letzten beiden Aufsätze von P. Alfons Zimmermann erschienen in Jubiläumsschriften von Benediktinerabteien. Für das 900-Jahr-Jubiläum der ober-schwäbischen Abtei Weingarten verfaßte er 1956 einen kleinen Beitrag über die hagiographische Tätigkeit des bedeutenden P. Gabriel Bucelin, eines Weingartner Mönchs des 17. Jahrhunderts¹²⁵. Als 1960 des 1000. Geburtstags des hl. Godehard, Bischofs von Hildesheim und zuvor Abtes von Niederaltaich, gedacht wurde, schrieb Zimmermann einen Artikel über den Heiligen und sein Kloster für die Hauszeitschrift der Abtei Niederaltaich¹²⁶, die Zimmermanns Kloster Metten durch die benachbarte Lage und durch die von Metten aus geschehene Wiederbesiedlung eng verbunden ist. Dieser Aufsatz zur Gestalt Godehards, des großen niederbayerischen Heiligen, war die letzte umfangreichere Veröffentlichung von P. Alfons Zimmermann.

Über die publizierten Arbeiten hinaus hat Zimmermann noch weitere ordenshistorische Forschungen betrieben und zum Teil schon weit fortgeführt.

117) Sanctus Benedictus Patriarcha omnium monachorum (SMGB 61, 1947/48, 93–113).

118) BenM 23 (1947) 101–108.

119) BenM 24 (1948) 9–15, 88–97.

120) BenM 24 (1948) 262–270.

121) BenM 24 (1948) 326–334 und 27 (1951) 139–149, 291–308.

122) Das älteste Martyrologium und Nekrologium von St. Emmeram in Regensburg (SMGB 63, 1951, 140–154).

123) Nova et vetera von den Mettener Glocken (AJM 15, 1948/49, 57–63).

124) S. Hrabanus Maurus Praeceptor Germaniae. Zur 1100. Wiederkehr seines Todes (4. Februar 856) (AJM 22, 1955/56, 98–102). — Daneben stammen in dieser Zeitschrift von Zimmermann der Bericht über ein Jubiläumstreffen der Absolvía 1911 (AJM 18, 1951/52, 25 f.) und ein lebenswürdiges Gedenken an einen verstorbenen Priester (Ecce quomodo moritur justus! Zur Erinnerung an Pfarrer Max Krieger, † 27. 3. 1945: AJM 22, 1955/56, 114–119).

125) P. Gabriel Bucelin als Hagiograph des Benediktinerordens (Festschrift zur 900-Jahr-Feier des Klosters 1056–1956, hrsg. von der Abtei Weingarten durch P. Gebhard Spahr OSB, Weingarten 1956, 396–400).

126) Der hl. Godehard und sein Kloster (DBT 5, 1960, H. 1 [= Festschrift St. Godehard], 6–21).

Zur Veröffentlichung vorgesehen waren bereits die noch ausstehende Fortsetzung des 1951 erschienenen Aufsatzes über das älteste Martyrologium und Nekrologium von St. Emmeram, in der das Nekrologium behandelt werden sollte, sowie ein druckfertiger Aufsatz über bayerische Bischöfe in bayerischen Nekrologien (ca. 950–1150). Außerdem hat er Materialsammlungen angelegt und teilweise weit gediehene Vorarbeiten geleistet für die Professebücher von St. Emmeram (Regensburg), Niederaltaich und St. Peter (Salzburg), über die ältesten Professelisten von Kempten und Ellwangen in den Verbrüderungsbüchern der Reichenau und St. Gallens sowie über die ältesten Professelisten der Abtei Murbach; darüber hinaus bereitete er Äbtelisten der mittelalterlichen Benediktinerklöster des deutschen Sprachgebietes vor¹²⁷. Leider sind diese Projekte, die wichtige Voraussetzungen für weitere Arbeiten im Bereich der benediktinischen Ordensgeschichtsschreibung und verschiedener Zweige der Mediävistik geschaffen hätten, wegen des relativ frühen Todes von P. Alfons Zimmermann unvollendet geblieben.

3. Würdigung

Betrachtet man Leben und Werk von P. Alfons Zimmermann, so ist man zunächst vor allem beeindruckt von der gewaltigen Arbeitsleistung, die dieser Mönch, Lehrer und Wissenschaftler in seinem 70jährigen Leben erbracht hat¹²⁸. Die Voraussetzungen dafür waren neben seiner sehr guten Begabung und der soliden Bildung die Fähigkeit zur optimalen Einteilung und konsequenten Nutzung der Zeit auf der Grundlage strenger persönlicher Lebensführung und genauer Tagesordnung. Erstaunlich ist, daß er, der ausgebildete Mathematiker und Physiker, auf dem Gebiet von Hagiographie und Ordensgeschichte so Bedeutendes geleistet hat, ohne je das entsprechende fachliche Rüstzeug im historischen Seminar einer Universität erworben zu haben — wenigstens gibt es darauf keinerlei Hinweise. So hat er, dessen ureigene Neigungen den fremden Sprachen und vor allem der Historie galten, sich selbst durch private Studien die nötigen Voraussetzungen geschaffen; man darf freilich annehmen, daß er dabei zunächst durch kundige Mitbrüder wie etwa seinen Novizenmeister P. Bernhard Ponschab angeleitet worden ist und auch in späteren Jahren bereit war, von anderen zu lernen.

Die Summe der geleisteten Arbeiten, insbesondere des literarischen Werks und der umfangreichen Schultätigkeit, macht nicht das ganze Bild von P. Al-

127) Angaben von Zimmermann (ca. 1961) bei den Unterlagen zur Erstellung von *BibliOSB* im Archiv der Abtei Metten; über die Arbeiten an einer „Series Abbatum totius Germaniae“ berichtet auch *W. Fink* (LThK² 10 [1965], 1371). Daneben gibt es außerdem Hinweise, daß Zimmermann auch Vorarbeiten für Publikationen über nordische Heilige oder eine ›Geschichte der nordischen Missionen‹ geleistet hat (AJM 14, 1939/40, 13; sowie Mitteilung von P. Raban Schinabeck, Metten).

128) Vgl. *Abt Corbinian Hofmeister*, Trauerrede auf H. H. P. Alfons Maria Zimmermann O.S.B. (AJM 28, 1961/62, 181–184).

fons Zimmermann aus. Hinter solchen Leistungen könnte auch eine bittere, mit sich und der Welt entzweite Persönlichkeit stehen. Das aber war P. Alfons nicht; schon in seinem Gesicht kommt anderes zum Ausdruck¹²⁹. Seine Schüler schätzten ihn als gütigen Lehrer mit umfassendem Wissen, der sich ganz für sie einsetzte, bisweilen vielleicht etwas polternd war, aber nie verletzte; er war für sie „authentisch“ als Priester und Ordensmann und mußte wahrscheinlich gerade deshalb keine großen Worte um seinen geistlichen Beruf machen¹³⁰. Kennzeichnend für P. Alfons Zimmermann war wohl auch, daß man in ihm nicht einem Menschen begegnete, der sich in den Vordergrund schieben wollte. Äußere Ehrungen oder akademische Würden hat er nicht erhalten. Seine Bescheidenheit und Zurückhaltung, grundgelegt in seinem einfachen Elternhaus und gefestigt in der klösterlichen Erziehung, kamen nicht zuletzt in einer äußeren Anspruchslosigkeit zum Ausdruck. Es wird berichtet, daß er zu Seelsorgsaushilfen in Pfarreien des Bayerischen Waldes Wege von zwanzig und mehr Kilometern zu Fuß zurückzulegen pflegte und dabei außerhalb der Ortschaften seine Stiefel auszog, um das Schuhwerk zu schonen. Auch den Weg in seine von Metten 120 km entfernte Heimat Schwandorf hat er mehrfach zu Fuß bewältigt! Daß er bei solcher Gelegenheit einmal mit einem polizeilich gesuchten Kriminellen, der zur Tarnung im geistlichen Gewand aufzutreten pflegte, verwechselt und verhaftet worden ist, hat nicht nur P. Alfons selbst erheitert. Der Aufenthalt in der Natur, ausgedehnte Spaziergänge und Wanderungen stellten für ihn stets die hauptsächlichste Erholung und den Ausgleich zu seiner Arbeit am Schreibtisch und in der Schule dar¹³¹.

Beim Requiem für P. Alfons Zimmermann hat Abt Corbinian Hofmeister dessen Leben mit Vergleichen aus dem bäuerlichen Arbeitsjahr beschrieben und treffend festgestellt, daß Zimmermann nach hartem Pflügen, nach der Aussaat und mühevолlem Jäten schließlich eine reiche Lebensernte einbringen konnte¹³². Romuald Bauerreiß hat betont, daß durch P. Alfons das Wort vom Benediktinerfleiß nicht zu einem überholten Gemeinplatz erstarrt sei¹³³. Ohne Pathos darf man auch heute noch festhalten, daß Pater Alfons M. Zimmermann OSB der Abtei Metten, der er fünfzig Jahre angehörte, und der Bayerischen Benediktinerakademie, deren Mitglied er vier Jahrzehnte lang war, zur Ehre gereicht.

129) Photographie: SMGB 72 (1961) vor 151; AJM 28 (1961/62) 182; AJM 39 (1972/73) 28.

130) Greil J., Buschige Brauen und warme Augen. Nicht-objektive Erinnerungen an P. Alfons (AJM 39, 1972/73, 28–30); *Gesierich*, Rektor P. Alfons Maria Zimmermann (wie Anm. 68), 23; verschiedene Angaben verdanke ich einem Gespräch mit Studiendirektor Hermann Reichenbach, Waldram, einem ehemaligen Schüler Zimmermanns, am 16. Juli 1991.

131) Weber, Erinnerungen (wie Anm. 47).

132) Hofmeister, Trauerrede (wie Anm. 128).

133) Bauerreiß, Nachruf (wie Anm. 97), 151.